

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

№ 204

Samstag, den 31. August

1918.

Große englische Angriffe auf breiter Front bei Arras gescheitert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

aus dem Hauptquartier, 30. August, Amtl. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Vorkämpfe beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe. Südöstlich Arras wurden feindliche Infanterie und Panzerwagen auf dem Anmarsch auf die Schlachtfeldfront von unserer Artillerie und Schlachtflegern wirksam gestoppt. Gegen Mittag nahmen die Angriffe zu. Ihr Schwerpunkt lag südlich der Straße Arras—Cambrai. Den auf Hamecourt anstürmenden Feind schlugen wir in hartnäckigen Kämpfen zurück. Der Engländer drang in Boulaincourt und Ricourt ein. Es gelang uns, Ricourt wieder zu besetzen, auch der Ortteil von Boulaincourt wurde von uns wiedergewonnen. Der Kampf dehnte sich bis nordöstlich von Bapaume aus. Die Angriffe brachen im Feuer zusammen. Fünfmal stürzte der Feind vergeblich gegen unsere Linien. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme wurde in Verbindung mit den vorherigen südlichen Bewegungen die Verteidigungslinie nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist uns über Bapaume, Combles, Maucous abgerufen gefolgt. Infanteriekämpfe auf dem Westufer der Somme.

Westlich der Vesle gegen die neuen Linien geführte Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

An der Aisne, westlich von Folembray, auf dem östlichen Ufer Kämpfe. Zwischen Aisne und Aisne griff der Franzose im Bereich mit den Amerikanern wieder an. Besonders bei St. Norit und Chaougn stürzte er vor. Zahlreiche Panzerwagen führten die Infanterie des Gegners an. Magdeburgerische, hannoversche, schlesische und Gardetruppe brachten den mit doppelter Uebermacht geführten Angriff zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden vernichtet. Unteroffizier Groppmeyer sowie die Gefreiten Mohr und Schlotter von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garderegiments z. F. zerstörten 5 Panzerwagen. Das Inf. Reg. Nr. 165 schob 20 Panzerwagen zusammen.

Der Franzose hat gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten hier Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seerrieg.

Verseukung zweier ameriz. Transportschiffe.

Berlin, 29. August. Die „D. Z.“ meldet aus Rotterdam: Wie der Londoner Gewährsmann der „D. Z.“ meldet, sind zwischen dem 12. und 23. August zwei amerikanische Transportschiffe torpediert worden. Auf einem kamen 234 und auf dem anderen 819 Soldaten ums Leben. Die Dampfer fuhren beide in getrennten Geleitzügen, woraus noch ein dritter Dampfer, der mit Munition und Lebensmitteln beladen war, torpediert wurde. Die Verseukung der Truppen-Dampfer wurde von dem amerikanischen Nachrichtendienst geheim gehalten. Der Jenfor ließ nur die Angabe der Opfer unter der Schiffsbesatzung durch, die auf dem einen Schiff 9, auf dem anderen Schiff 16 Mann betrug. Die Geleitzüge kamen am 19. August in Best an, wo von einem Dampfer, der Geleitzüge an Bord hatte, vier Leichen und sechs Verwundete an Land gebracht wurden.

Wirkungen des U-Bootkriegs.

Gen., 29. August. WTB. Admiral Degout veröffentlicht in der L'Information einen vielbeachtenden Artikel über den U-Bootkrieg. Darin stellt er fest, daß Frankreich im Juni wieder eine beträchtliche Menge Schiffsraum durch den U-Bootkrieg verloren habe. Somit seien alle Rechnungen auf ein Nachsehen des U-Bootkriegs hinfallig, er sei nicht zu Ende und werde es noch lange nicht sein, falls man die jetzigen Abwehrmittel beibehalte, die zwar nicht völlig unwirksam, aber leider durchaus unzureichend seien. Er fährt fort: Ich werfe den Führern des Verbandes vor, daß sie mit der Zeit umgehen, als ob man damit beliebig schalten und walten könne und als ob die

Zukunft uns keine Ueberraschungen mehr zu bringen vermöchte. Das ist gefährlich. Wir hätten in den 4 Kriegsjahren mindestens Zeit gehabt, Vorkehrungen zur Rettung von Mannschaften torpedierter Schiffe zu treffen, aber das Kurierschiff nach Korsika, der „Solan“, ist in einer Minute gesunken. Er hat viel Menschen mit sich in die Tiefe gerissen, ebenso die „Djonnah“. Was hat man denn getan, um das Sinken torpedierter Schiffe zu verzögern, damit die darauf befindlichen Menschen dem Tode entkommen könnten?

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 29. Aug. WTB. Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die klügeligen Kämpfe gelichteten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampflag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen nennenswer-



ten Erfolg. Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflös taktisch wertloses Gelände preiszugeben. In längst von den Deutschen ausgegebenen Abschlüssen fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage lang von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten; andererseits prallen sie mit Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer von Maschinengewehren und Luwertbatterien schwere Verluste. Das Wenige, was die Deutschen in der Sommerwilde während ihrer letzten Durchmärsche neu gebaut hatten, wird planmäßig zerstört. Die Kaufbauten der Bahnen und Straßen werden gleich den Unterständen gesprengt. Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaougn oft sogar zum zweiten oder drittenmal eingesetzt worden. Südlich von Chaougn mühten bereits Franzosen die Engländer abwärts. Ebenfalls ein Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner anstreichenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Massenanschlag der in Serien von Hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge sichern. Es zeigte sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche

Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze und Kraftwagenflaks haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommenet.

Schweizer Grenze, 29. Aug. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet als nüchternen Tatsache: Die englisch-amerikanischen Meldungen bleiben bestehen, daß es den Alliierten bis zur Stunde niemals geglückt ist, dem Gegner eine Niederlage beizubringen oder gar dessen Front zu durchbrechen. Da der Geländeverlust für die deutsche Heeresleitung im feindlichen Land gar keine Rolle spielt, die Beute und Gefangenenzahl der vorwärtsdringenden Alliierten innerhalb den üblichen Grenzen bleibt, diese ständigen Angriffe der Alliierten deren Kraft aber in großem Maßstab abnützt, so muß angenommen werden, daß man im Großen Deutschen Hauptquartier mit dem Gang der Dinge durchaus zufrieden ist. (S. R. S.)

Basel, 29. Aug. Die „Morgenpost“ meldet aus Frankreich, die nächsten Tage würden voraussichtlich den Höhepunkt der Schlacht bringen. Das Aufgeben der Tanks ginge in die Tausende; man hoffe auf große Entscheidungen, wenn sie auch noch nicht das Ende brächten.

Schweizer Grenze, 29. Aug. Laut Basler Nachrichten“ meldet Reuter von der britischen Front, daß die Schlacht bei Arras noch fortduere, daß bis jetzt jedoch nur wenig Gefangene hinter der Front gezählt werden konnten, daß diese jedoch keinen Anhalt über die Natur des Kampfes geben. Die Operationen in der Somme-Region waren die letzten 24 Stunden begrenzt, die Kampftätigkeit wird nichtsdestoweniger energisch weitergeführt. Eine Reuterdepesche bemerkt, daß die alliierten Truppen Bapaume schon eingenommen haben und gibt zu, daß sich erst im Vorfeld der Stadt schwere Kämpfe entwickelt hätten. (S. R. S.)

Schweizer Grenze, 29. August. „Daily Chronicle“ meldet: Die große Schlacht in Frankreich wird nach dem Willen der verbündeten Heeresleitungen nicht vor dem Spätherbst beendet sein. Erst dann wird es möglich sein, die fernere Widerstandskraft des Feindes richtig zu bewerten, die bis jetzt immer nach den ersten Erfolgen unserer Angriffe unterschätzt wurde. Die Artillerietätigkeit an der Front ist größer als in den früheren Sommer-Schlachten zusammen. (S. R. S.)

Röln, 29. Aug. Laut der „Rheinischen Zig.“ bringt der „Manchester Guardian“ vom 21. August in einem Leitartikel, „Zwischen Duse und Aisne“ über die Besprechung kleiner Teilerfolge kanadischer Truppen die nachfolgende, bemerkenswerte Kennzeichnung unserer Kampfsart: Die Deutschen können jetzt im Begriffe stehen, die Kraft der Offensive zu verlieren, aber Herr v. Kuhlmann sprach nur die allgemeine Ueberzeugung aller denkenden Deutschen aus, als er sagte, daß Deutschland in der Defensive unüberwindlich sei. Der deutsche Soldat, überzeugter Anhänger des Offensiv-Vorgehens als des einzigen Weges zum Siege, hat aber nie vergessen, daß die grundlegende Bedingung jeder Offensive eine gesunde Defensiv-Basis ist. Das erste Beispiel in diesem Krieg war die Wahl der Linie, auf welche die Deutschen zurückgingen, nach der Schlacht an der Marne 1914. Ein weiteres Beispiel bietet das System der Verteidigungszone, das im vorigen Jahr so sorgfältig ausgearbeitet wurde, und das letzte, das man uns darbot, war kürzlich in dem sehr geschickten Rückzug zur Vesle und Aisne und in dem vorsichtigen freiwilligen Rückzug an anderen schwachen Stellen der Front zu sehen. In Zukunft werden wir dieser überlegten Defensiv durch überlegene Angriffsgedanken zu begegnen haben. Unsere eigene Organisation der Defensiv in der Vergangenheit war äußerst mangelhaft, wie es die Katastrophen bei St. Quentin und an der Lys bewiesen haben.

Die Flucht des früheren russischen Ministers Terestschenko.

Kopenhagen, 28. Aug. Der frühere Leiter des „Finska Notisbyro“, des finnischen „Wolfsbüro“, Redakteur Georg Thesidill aus Helsingfors, erzählte einem Mitarbeiter der „Nationaltidende“ folgendes Kesseabenteuer: Als der Aufruhr in Finnland ausbrach, besand ich mich in Petersburg, aber ich sehnte mich natürlich heim, um bei dem Weißen Heer in Nordfinland einzutreten. Anfang März gelang es mir, vom Volkskommissariat einen Pass für eine Reise nach — Norwegen zu erhalten. Auch bekam ich die Erlaubnis, einen Dolmetscher mitzunehmen, und mein „Dolmetscher“ war mein Freund, der vielfache

Millonär Direktor Palmgreen, der jetzt Mitglied der finnischen Gesandtschaft in Stockholm ist. Am 8. März verließen wir Petersburg mit der Murmanbahn. Die Verhältnisse auf dieser Bahn waren einfach höchstlich. In kurzen Abständen sahen wir entleerte Lokomotiven und Wagen längs der Bahnlinie. Sie bildeten einfach liegen, wo sie hingefallen waren, und sanken immer tiefer in den moorigen Boden. Auf einer Haltestelle kam ein russischer Soldat in unser Abteil. Er trug eine weiße Kasackmütze, einen zerfetzten, schmutzigen Mantel und ein paar stark mitgenommenen Filzstiefel. Es war ein etwa dreißigjähriger Mann von schöner Gestalt und mit intelligenten Gesichtszügen. Er nannte sich Michael Iwanowitsch Sokoloff und bat, als unser Diener die Kasse nach dem Norden mitnehmen zu dürfen. Einen Paß hatte er nicht. Ich hielt ihn für einen politischen Flüchtling und wollte ihm natürlich meine Hilfe nicht versagen. Daß er ein gebildeter Mann war, darüber bestand von Anfang an kein Zweifel. Als er hörte, daß ich schlecht russisch spreche, schlug er vor, daß wir mit ihm deutsch sprechen sollten. Er habe in Deutschland studiert und sei Doctor iuris der Universität Leipzig. Später stellte sich heraus, daß er auch französisch und englisch sprach. Auch zeigte er sich, daß er ein persönlicher Bekannter von General Mannerheim war.

Wir hatten gehofft, vor Murman mit einem Dampfer nach Norden fahren zu können. Aber dies war nicht möglich. Wir mußten mit einigen Kappen in Schülten über die 270 Kilometer breite Landstrecke bis zur norwegischen Grenze fahren. In dem Kloster Petshenga setzten uns die Mönche eine wohl aussehende, aber doch sehr dürftige Mahlzeit vor. Da kam uns Michael Iwanowitsch zu Hilfe. Er bat, den Klosterprior sprechen zu dürfen — ich habe gute Empfehlungen an ihn, sagte er —, und diese Unterredung wirkte wie ein Zauberwort: Das alte schwarze Brot und die laure Milch verschwanden sofort von der Tafel, um durch eine herrliche Mahlzeit ersetzt zu werden. Ein wunderlicher Mann, dachten wir uns.

Drei Tage fuhren wir im Schilten über die Schneefelder, und neun Tage nach unserer Abreise aus Petersburg näherten wir uns der norwegischen Grenze. Als wir davon sprachen, wie wir mit unserem russischen Geld durchkommen sollten, zog Michael Iwanowitsch seine Belegsche heraus und zeigte uns etwa tausend Kronen in norwegischen Scheinen. Wir sahen dabei auch, daß seine Belegsche außerdem noch viele tausend Rubel barg. Mein „Diener“ wurde mir immer rätselhafter, aber gerade jetzt näherten wir uns nicht nur der norwegischen Grenze, sondern auch der Lösung des Rätsels Michael Iwanowitsch. Er sagte uns: „Hier will ich mir schon selber weiterhelfen und ich selbst sein. Gestatten Sie mir daher, Ihnen zu sagen, mein Name ist nicht Sokoloff, sondern Tereschtschenko“. „Tereschtschenko heißen Sie?“ rief Palmgreen aus. „Sie sind doch wohl nicht mit dem früheren russischen Minister des Auswärtigen verwandt?“ „Ja“, antwortete Michael Iwanowitsch lächelnd, „sogar sehr nahe, denn der frühere russische Minister des Auswärtigen Tereschtschenko — das bin ich selbst“.

Ueber seine Erlebnisse vor unserem Zusammentreffen erzählte er folgendes: Als die Revolution der Bolschewiki ausbrach, wurde er mit mehreren Mitgliedern des Kerenskischen Ministeriums verhaftet und in eine der allerschlimmsten Zellen der Peter-Paul-Festung gebracht. Zwei seiner Ministerkollegen, die erkrankt waren, wurden aus der Peter-Paul-Festung in ein Krankenhaus übergeführt, aber, wie bekannt, noch in derselben Nacht von zwei roten Garabisten ermordet. Dieses Ereignis erweckte große Erbitterung, selbst unter den Anhängern der Bolschewiki. Tereschtschenko war mitgeteilt worden, daß er am Montag, den 4. März, erschossen werden sollte. Aber da wurden seine beiden Kollegen ermordet, und Lenin bekam jetzt Angst vor der Volksstimmung und gab den Befehl, Tereschtschenko freizulassen, der am 2. März die Peter-Paul-Festung verlassen konnte. Mit unserer Hilfe gelang es ihm dann, aus Rußland herauszukommen.

Der Kampf gegen die Gegenrevolution in Rußland

Frankfurt, 29. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Reuter berichtet aus London: Der Vertreter der russischen Sowjetregierung in England, Litwinow, legt in der Presse Protest ein gegen die Intervention der Alliierten in Rußland. Er erklärte in dieser Mitteilung: Das russische Reichsgebiet und die Souveränität des russischen Volkes sind ohne die geringste Veranlassung durch die Alliierten verletzt worden. Dem deutschen Volk wird gesagt, dies geschehe auf Wunsch der Russen selbst. Ich bestreite die Richtigkeit dieser Mitteilung. Dieser Wunsch wurde nur von unverantwortlicher russischer Stelle geäußert. Der fünfte allrussische Kongreß schied sich klar und deutlich für die Aufrechterhaltung der russischen Neutralität. Diese Neutralität wurde durch den Vertrag von Brest-Litowsk dem russischen Volke auferlegt. Der Vertrag ist zweifellos in Rußland sehr wenig populär, aber es ist Sache des russischen Volkes, zu entscheiden, ob und unter welchen Umständen der Vertrag a nullum werden wird. Die von der Opposition wieder vorgeschlagene Wiederaufnahme der Feindschaften mit Deutschland wurde auf dem Kongreß als verwerflich bezeichnet und mit großer Mehrheit abgelehnt. Ferner betonte Litwinow, daß die Nacht der Sowjets keineswegs vorüber sei und daß das deutsche Volk sich der Tatsache nicht bewußt sei, daß in Rußland die Nacht noch von den Sowjets ausgeübt werde. Da jeder tatsächliche Grund für eine Intervention fehle, so bleibe den russischen Arbeitern nur der einzige Schluß übrig, daß

der wirkliche Grund der Intervention in dem Wunsche liege, den die Alliierten offenbar in den letzten acht Monaten gehabt haben, die Sowjetregierung zu stürzen.

Wladimirskij, 25. August. WTB. Es wurde eine vorläufige Regierung unter dem Namen „Oberrste Verwaltung der nördlichen Gebiete“ gebildet. Sie besteht u. a. aus Exoten der konstituierenden Versammlung, die im vergangenen Winter von den Bolschewisten auseinandergetrieben wurden. Die Bauern bestehen darauf, daß die Freiheiten, die durch die Revolution im Februar 1917 gewonnen wurden, und fordern, daß über die endgültige Form der russischen Regierung von der konstituierenden Versammlung beschlossen wird, sobald diese zusammentreten kann. Die Bevölkerung ist gegen eine aufgezwungene Mobilisation und gegen den Krieg. Deshalb sind die Marine- und Landstreitkräfte begrenzt und die Oberste Verwaltung ist abhängig von der Unterstützung der Alliierten, bis die Bevölkerung eine endgültige Regierung mindestens für die nördlichen Gebiete gebildet haben wird. Die Alliierten, die einen Teil der Gebiete besetzt haben, können sie nicht zurückziehen, solange die Bolschewisten in der Lage sind, durch die roten Garden und die letzten Bataillone die Herrschaft über zu lassen, wie vor kurzem in Jaroslaw.

Amsterdam, 29. August. WTB. Wie ein hiesiges Blatt aus London erzählt, werden die „Times“ aus Tokio vom 28. August: Die tschechische Kommission, die von Wladimirskij abgereist ist, um sich nach Washington zu begeben, wolle heute auf der Durchreise in Tokio. Die Kommission, die aus Mitgliedern des Nationalrats besteht, wird der japanischen Regierung am Montag offiziell ihren Dank für die unblätliche Hilfe in Sibirien aussprechen, und dann ihre Reise fortsetzen. Spatscha wies darauf hin, daß es in erster Linie in der Absicht der Alliierten liege, die Tschechen zu befreien, es sei jedoch deutlich, daß jetzt ein zweiter und größerer Plan vorläufigt werde, nämlich die Erhaltung und Ausbeutung der von den Tschechen besetzten Gebiete. Die Lage sei mit Rücksicht auf den nahen Winter sehr ernst. Am östlichen Ufer des Baikalsees sei eine tschechische Abteilung von 5000 Mann stationiert, während die Armee in der Mandchurie, die 7000 Mann zähle, stündlich japanische Hilfe erwarte. Die Baikalarmerie sei schlecht ausgerüstet. Das Gebiet zwischen den beiden Armeen werde von Sowjettruppen festgehalten. Die einzige Hoffnung der Tschechoslowaken seien die aus der Mandchurie vorrückenden Truppen.

Moskau, 26. August. WTB. (Pet. Tel.-Ag.) In Turkestan, an der Front von Achabad, haben wir wiederum einen großen Sieg davongetragen. Bei Rew hat der Feind durch unsere Truppen bedeutende Verluste erlitten und über 2000 Mann verloren. Die desorganisierten Überreste der geflohenen gegenrevolutionären Banden sind auf Achabad zurückgewichen. Bei der Verfolgung trafen unsere Truppen auf zahlreiche zurückgebliebene Feinde. Nachdem unsere Truppen auf dieser Front die Stadt Teleschen genommen haben, stoßen sie auf ihrem weiteren Vormarsch auf keinen Widerstand von seiten des Feindes. Wir haben die Operationen zur Vereinigung mit Kuschka begonnen. Nach einer Meldung des Hauptquartiers ist dieser Tage die Einnahme von Achabad zu erwarten, was die Liquidierung des gegenrevolutionären Aufstandes bedeuten würde. An der Front Transkaspien halten wir die von uns eingenommenen Punkte besetzt und entwickeln einen weiteren Vormarsch. Die Stimmung in den Abteilungen der Weisgardistenstruppen ist gedeihlich, da uns allen ihren Fronten Verstärkungen nötig sind und ihre Rüstung nicht genügen. In der Richtung auf Monajemsk besetzen wir das Dorf Monajemskoje. In der Gegend des Dorfes Stehgeretinskoja schlagen wir eine Horde der Kosaken zurück. Bei Manosch in der Richtung auf Krasnojarsk wurden die Dörfer Tekarewo und Ust von uns genommen. In der Gegend von Kajan wird erbittert gekämpft. Der Gegner sucht durch Rückeroberung der Stellungen auf dem Hohen Berge seine Lage wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke unternimmt er ununterbrochene Angriffe auf diese Stellungen u. beschließt sie mit Gewehr- u. Artilleriefeuer. Am letzten Tage griff der Gegner die Stellungen auf dem Hohen Berge zweimal an, wurde aber beidemal zurückgeschlagen. Bei unseren Gegenangriffen nahmen wir die Dörfer Koschschelkoff u. Kudara. Von dem in wider Panik zurückfliehenden Gegner eroberten wir zwei Kampfanomobile, ein Maschinengewehr und zusammengepackte Geschütze. Die Sowjettruppen auf dem rechten Ufer der Wolga besetzen das Dorf Kuschkische in der Gegend von Kajan. Die Versuche des Gegners, auf dem südlichen Teile der Front Turanka und Pelschahoffskau zu besetzen, führten dazu, daß es hier vier Maschinengewehre und 50 Gewehre verlor, sowie mehr als 200 tote hatte. Die Stellung halten wir. Ebenso sind die Angriffe des Gegners auf die Stellungen der nordkaukasischen Front bei Dekelofka und Sarapul mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen worden. Aus dem nordöstlichen Teil in der Gegend von Berezka an der Dvina sind erbitterte Kämpfe im Gange. Die Operationen unserer Truppen gegen Simbirs rufen großen Schrecken unter der östlichen Bourgeoisie und den Weisgardisten hervor. Die Bourgeoisie von Sysvani bereitet sich zur Uebergabe der Stadt vor und vergräbt ihre Besitztümer.

Tagedeserignisse.

Graf Hertling wieder in Berlin.

Berlin, 20. August. WTB. Amlich, Reichskanzler Graf Hertling mit dem Unterstaatssekretär v. Radowicz und seiner Begleitung ist heute früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 29. Aug. WTB. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat Graf Hertling im Laufe des Vormittags den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Föhrer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinghe, empfangen.

Kronrat in Warschau.

Warschau, 29. Aug. WTB. Der Direktor des polnischen Staatsdepartements, Prinz Janusz Radziwill, ist gestern zurückgekehrt. Auch der Berliner Vertreter der polnischen Regierung, Graf Konikler, ist in Warschau eingetroffen. Nach dem „Kurjer Polski“ fand nachmittags im Warschauer Königsschloß ein Kronrat statt, an dem der polnische Regentstatthalter, Erzbischof v. Rakowski, Fürst Lubomirski, Ritter v. Ostrowski, sowie sämtliche Minister, außer dem Ministerpräsidenten Stępczowski, der noch in Warschau weilt, teilnahmen. Prinz Radziwill erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Reise nach Wien, Budapest und Krakau, auf der er die betreffenden Regierungen über die maßgebenden Verhältnisse und Stimmungen im Königreich Polen unterrichtete. Wie der „Kurjer Polski“ hört, ist Prinz Radziwill mit dem Ergebnis seiner Reise nach Wien im höchsten Maße zufrieden, denn er erreichte die Ziele seiner Bestrebungen in vollem Umfang. In einer längeren Audienz bei Kaiser Karl vermochte Prinz Radziwill dem Monarchen nicht nur die Hoffnungen der Polen darzulegen, sondern er erhielt hierauf auch die Versicherung, daß die Lösung der polnischen Frage auf dem besten Wege sei. Prinz Radziwill konzedierte mehrmals mit dem Grafen Turjan, dessen Sympathien für die polnische Sache keine Änderung erfahren hätten. Sowohl der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek, wie der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle, versicherten dem Prinzen Radziwill ihr Wohlwollen für die polnische Sache. In Krakau hielt Radziwill längere Konferenzen mit den Führern der politischen Parteien Galiziens ab. — Nach der Zeitung „Kurjer Warszawski“ dürfte der Kronrat vor Mitte September nicht wieder zusammentreten.

Vermischtes.

Das wiedergefundene Samstergut.

Eine heitere Geschichte gab in Berlin den Fahrgästen auf der Nordbahn Stoff zum Lachen. Eine Berlinerin sagt, wie der „Vorwärts“ erzählt, in einem Abteil 3. Kl. einer unbekanntem Frau gegenüber, die einen kleinen Karton in der Hand hält. Pflöglich fährt die Berlinerin zornig auf und sagt zu der Gegenüberstehenden: „Wie kommen Sie zu meinem Karton?“ Die Frau protestiert ebenfalls heftig bis die Berlinerin triumphierend ausruft: „Dann helfen Sie wohl auch Frau H. und wohnen in der Brunnenstraße?“ „Nein“, sagt die andere. „Na, dann kleben Sie mal auf den Karton da steht mein Name“. Und richtig, da stand die genaue Adresse. Alle lachten nun im Wagen, der jetzt hielt. Die Frau H. bemerkte die Ankunft auf der Station, um zu verschwinden. Frau H. öffnete nun den wiedererlangten Karton und findet darin — drei Pfund seine Butter, statt des einen Pfundes, das ihr ein Gendarm kurz vorher abgenommen hatte.

Humor. Ein Landwirt, dem eine Gans gestohlen wurde, erließ im „Stadt- und Landbote“ Sonn folgendes Infertal: „Denjenigen, welcher mit vom Samstag auf Sonntag die Gans gestohlen hat, möchte ich bitten, auch die andere noch zu holen, damit dieselbe vor Heimweh nicht krepirt.“ Ein Feldgrauer Spatzvogel gibt hierauf an gleicher Stelle nachstehende Antwort: „An Herrn R. Ihre vor Heimweh nach der verschwundenen Schwester fast stehende Gans findet liebevolle Aufnahme mit Familienschlupf bei trübender Behandlung bis zum Tode im Gesehungshelm. Pension und Beerdigungskosten werden nicht berechnet.“

Aus Stadt und Bezirk.

Regold, 31. August 1918.

Ehrentafel.

Offizier-Stellvertreter Ziegler, Polizei-Wachtmeister in Regold, hat das Verdienstkreuz mit Schwertern und Dienstausszeichnung I. Klasse erhalten.

Das Ehrenkreuz II. Kl. erhielt Stad. jur. Ernst Knebel in einer Masch.-Gew.-Kompanie, Sohn des Gasthofbesizers G. Knebel & „Röhl“ von Regold.

Gesetzlicher Ludwig Dettling von Gündringen Inhaber der Städt. Verdienstmedaille hat das Ehrenkreuz II. Klasse erhalten.

Verleihen wurde das bayerische Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern Friedrich Erber von Gaugenswald, Inhaber des Ehrenkreuzes II. Klasse.

Kriegsverstorbene.

Die wärrt. Verhältnisse Nr. 696 verzeichnet:

- Buck Albert, 28. 4. Rohrbach schwer verwundet,
- Epler Georg, 1. 12. Rodingen leicht verwundet,
- Gutekunst Albert, 31. 10. Oberhambach leicht verwundet,
- Kaiser August, Serg. 19. 4. Unterjüngling leicht verwundet,
- Kiefer Reinhard, 4. 10. Boßlingen bisher in Gefangenschaft (B. L. 627) daselbst gestorben, (gem. von Frankreich),
- Rajmanul Georg, Gefr. 20. 5. Bondorf verlegt bei der Truppe,
- Ramparter Gottlieb, 18. 2. Hochdorf gefallen,
- Vogelstein Christian, 4. 5. Müdingen schwer verwundet,
- Wahl Josef, 2. 10. Göttingen leicht verwundet,
- Wich Helmut, Gefr. 3. 4. Ausringen infolge Verwundung gestorben,
- Wilm Friedrich, 28. 2. Sutz schwer verwundet,
- Schmidler Hermann, Bsjldm. 7. 5. Altsfeld a. Gelsch. zurück (B. L. 486,500),
- Schäfer Helmut, Bsjldm. 25. 3. Ergenzingen leicht verwundet bei der Truppe (Nachr. gem.),
- Scherrmann Johannes, 23. 10. Miltheim bisher in Gefangenschaft (B. L. 127,292), lebt in Schindach,
- Theurer Adam, Gefr. 10. 3. Hainbromm leicht verwundet, b. d. K.,
- Weber Eugen, Gefr. 28. 3. Oberthalheim gefallen,
- Wurber Karl, 20. 8. Poppelthal schwer verwundet.



Bekanntmachung.

Gewerbliche Verbraucher

von Kohlen, Koks und Briketts über 10 Tonnen monatlich haben ihren Bedarf für den Monat September 1918 vom 1. — 5. Sept. zu melden.

Näheres hierüber ist im Bekablat vom 30. August Nr. 15 und im Staatsanzeiger vom 24. August Nr. 198 ersichtlich.

Die Meldungen sind wie bisher zu erstatten und zwar unter Beifügung des Meldeheftes (mit ungehefteter Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars) und der Einzelkarten, die bei den Oberämtern, bezw. Städten mit über 10000 Einwohnern beim Stadtschultheißenamt, in Stuttgart beim Städt. Kohlenamt Reichstr. 44 erhältlich sind.

Meldepflichtige Betriebe haben allmonatlich Meldung zu erstatten. Hieron werden auch solche Betriebe betroffen, die nicht das ganze Jahr Kohlen usw. verbrauchen, aber in den Monaten, in denen sie solche Brennstoffe verbrauchen, im Durchschnitt mehr als 10 Tonnen benötigen; ferner solche Betriebe, die zufolge Kürzung oder freiwilliger Einschränkung ihrer Brennstoffzufuhr z. B. unter 10 Tonnen verbrauchen, aber in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 im Durchschnitt monatlich 10 Tonnen verbraucht haben.

Gesucht

werden mehrere Frauen oder Mädchen als Stationsarbeiterinnen und Schaffnerinnen bei guter Bezahlung. Mit Leumunds- und Vorstrafenzeugnis belegte Gesuche zu richten an

Bahnstation Calw.



Nachruf.

In den schweren Kämpfen an der Westfront farb am 17. August mein treuer Arbeiter

Hermann Müller.

Sein Verlust berührt uns schmerzlich. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Heinrich Böhner, Möbelschreinerei Nagold.

Wildberg, den 25. August 1918.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme von allen Seiten, welche meiner lieben Gattin, treubeforgten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin



Luise Theurer

während ihres Krankheits, für die reichen Blumen spenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte zu Teil wurde sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Reichhaltige Auswahl

in
Unterhaltungsliteratur
aller Art
finden Sie stets in
Buchhandlung G. W. Zaiser
Nagold.

Gältlingen.

Eine 35 Wochen trachtige
Ralbin
gut gewöhnt am Stirnband
setzt dem Verkauf aus
Georg Riethammer, Baner.

Bemüht erhebt:

El Schahin (Der Jagdfalke) von

Mherlentu. Kuckucke †
Das Ergebnis eines Fliegerlebens, das sich in drei Weltkriegen abspielte. In Amerika erlernt der junge deutsche Offizier die Fliegerkunst — kehrt bei Kriegsausbruch auf dem üblichen Schicksalwege in die Heimat zurück, wo er mit Jarmelmann und Böike, den Almetisten der deutschen Fliegerhelden, erst an der Westfront, dann am Vespores unerschütterlichen Kämpfe erntet, bis ihn — in der großen Frühlingsnacht wiederum an der Westfront — am 16. März 1918 das tragische Flieger-schicksal ereilt. Ein ausgezeichnetes Buch!
Preis 1.50

Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

Zum Heldentode
meines lieben einzigen Schülers
Heinrich Benz
gefallen 20. August 1918.

Ich so jung, so jung,
Wie ein Kind noch unverdorben,
Bist Du fern von uns
Für das Vaterland gestorben.
Ich so lieb und gut
Und so freundlich war Dein Wesen!
Und aus Deinem Aug'
Hab ich Lieb' herausgesehen.
Und so reich und schön
Waren Deines Gelbes Gaben.
Ach, man hat mit Dir
Reiche Hoffnung nun begraben.
Und nun bist Du schon
Vor mir an das Ziel gekommen,
Mit dem Erdenleib,
Allem Leid nun entnommen.

Und als tapfere Held
Zurück Du zur Heimat gehst,
Und Du lebst im Busch,
Dein die tapfern alle sehen.
Aber unter Herz
Ist durch Deinen Tod umdunkelt,
Für des Wiedersehens
Blind als Stern noch drinnen funkelt.
Loh mich diejenige Frau
Schlichter Verse, schlichter Worte
Wiederlegen soll,
Wo Du ruhest am fernem Orte.
In teilnehmender Freundschaft
gewidmet von
G. H. Kläger.

Verloren

ging am Mittwoch von der
Marktstraße in die Burg-
straße eine

Papiergeldtasche mit Inhalt.

Der ehrl. Finder wird gebeten,
dieselbe gegen gute Belohnung in
der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Aufforderung!

Derjenige, welcher mir am Don-
nerstag auf der Benz'schen Dreifach-
maschine mein Spannschiff
vom Wagen weg entwendete,
wird zu umgehender Rückgabe
aufgefordert, andernfalls weitere
Schritte veranlaßt werden. Der
Täter ist beobachtet worden.
Nagold. Herrgott.

Geschäftsausstände

aus früheren Jahren einschl.
1917 übergeben, falls dieselben
bis 5. Sept. nicht bezahlt sind,
zum Einzug
Wilh. Benz,
Banwerkmeister.

Mädchen oder Frau

etwa 2 Stunden
vormittags
sucht
Postsekr. Stahl,
Calwerstraße.

Tüchtiges Mädchen

vom Lande
sucht Stellung
in gutem Hause (auch Gasthof)
bis 15. Oktober.
Zuschreiben unter H. K. 111
an die Redaktion.

Statt Karten.
Meine Verlobung mit Fräulein
Marianne Luz beehre ich mich
anzukündigen
Georg Ziegler
K. u. k. Leutnant i. d. R.
und Rgt.-Adjut.
im Schw. F.-Det.-Rgt. Nr. 50
Nagold August 1918 Nag.

Eine Anzahl
Dreschmaschinen
mit Pngerei
haben noch abzugeben.
Akkereggen haben wieder am Lager.
Gebrüder Dürr, Rohrdorf.

Rötenbach bei Alpirsbach (Kinzigtal).
Versteigerung
einer Schreinereianlage.
Am Montag, den 9. Sept. d. J.,
vorm. von 9 Uhr an,
verkaufe ich auftragsgemäß in der Erlennühle gegen Bezahlung
eine maschinelle Schreinereianlage
für etwa 40 Arbeiter ausreichend
mit allen zur Möbelfabrikation nötigen Ma-
schinen (von Kirchner & Aldinger), Furnier-
pressen, Hobelbänke, Leimöfen, Leimauftrag-
maschinen, einer schweren doppelten Scheiben-
hobelmaschine von Krummrein & Katz, einer
Holzdrehbank von Bart, und Werkzeugen nebst
einer modernen Trockenanlage von Kiefer-
Feuerbach, einzeln oder im Ganzen,
wozu ich Kaufinteressenten freundlichst einlade.
Katschschreiber Preuninger.

Nagold.
**Fahrnis-
Versteigerung.**

Infolge Auflösung des Haushalts
der Frau M. Kommerell, Ecke
Calwer- u. Langestraße findet
dieselbst
Dienstag, den 3. September,
nachm. 2 Uhr
eine Versteige-
rung verschiedener
Möbelstücke,
wie
Sofa, Tisch, Stühle, Garde-
robenkänder, Vorhanggalerien,
Spiegel, von Waschmange,
Waschmaschine, Züher, Bügel-
ofen m. Stählen, eis. Flaschen-
schrank, Küchenbüffel und
-geräten, Salon-Erdbillampe
u. sonstigem Hausrat statt.
Lebhaber sind eingeladen.

Nagold.
Verkaufe
5 St. Enten
Schwamer Wagner, Ww.

Wohn- u. Ge-
schäftshäuser,
Landanwesen
Grundstücke,
Geschäfte
gesucht!
Wer irgend ein Ge-
schäft oder Geschäft an
zahlungsfähigen Käufer
gegen Bar oder hohe
Anzahlung verkaufen
will, der schreibe sofort
mit Freisendung an die
Universal-Vermittlungs-
zentrale, München,
Ludwigstr. 33 I
Ev. Gottesdienst in Nagold.
Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den
1. Sept. (Frauen-Sonntag)
1/2, 10 Uhr Predigt.
2 Uhr Bezirks-Missionsfest mit Opfer
für die Mission.
Mittwoch, den 4. Sept. abends 8 Uhr
Kreuzabende.
Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 1. Sept. („Frauensonntag“):
9 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Andacht.
Montag 9^{1/2} Uhr in Altembrä.
Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:
Sonntag, den 1. Sept. vormittags 1/2, 10
Uhr, Predigt abends 8 Uhr, Predigt.
Mittwoch abends 1/2, 9 Uhr Gebetsstunde.